

TOM SHARPE

Lauter Irre



GOLDMANN

Lesen erleben

### *Buch*

Die Gropes sind eine besondere Familie. Bereits seit dem 10. Jahrhundert, als sich Ursula Grope den Wikinger Awgard den Bleichen zum Mann nahm, haben hier die Frauen das Sagen. Und die Grope-Frauen haben nicht nur ihre Männer unter Kontrolle und bringen viele weibliche Nachkommen zur Welt – sie sehen dazu auch noch alle gleich aus: sehr groß, sehr stark, sehr rothaarig und sehr hässlich. Belinda Ponson ist eine Nachfahrin des matriarchalischen Geschlechts der Gropes. Und Belinda ist wenig erfreut darüber, dass es ihr mit ihrem nichtsnutzigen Mann nicht gelingen will, eine Grope-Nachfahrin zu zeugen. So entführt sie kurzerhand ihren Neffen Esmond nach Grope Hall, das imposante und weit abgeschiedene Anwesen der Grope-Dynastie. Denn der tumbe Esmond soll nun für das herhalten, was ihr Mann nicht zustande bringt. Aber Belinda hat die Rechnung ohne ihren Neffen gemacht. Der willigt zwar ein, sie zu ehelichen, aber insgeheim schwebt ihm etwas ganz anderes vor ...

### *Autor*

Tom Sharpe, Jahrgang 1928, zählt spätestens seit dem sensationellen Erfolg seines Romans »Puppenmord« zu den erfolgreichsten Autoren Englands. Seine Romane sind mittlerweile Klassiker. In England geboren, studierte Tom Sharpe in Cambridge und arbeitete als Buchhalter, Sozialarbeiter und Fotograf in Südafrika. Heute lebt er in Cambridge und Spanien.

Von Tom Sharpe außerdem bei Goldmann lieferbar:

- Puppenmord. Roman (44914)
- Trappel für Henry. Roman (44916)
- Der Einfaltspinsel. Roman (46315)

Tom Sharpe

---

Lauter Irre

Roman

Aus dem Englischen  
von Marie-Luise Bezenberger

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien 2009  
unter dem Titel »The Gropes«  
bei Hutchinson, London.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch  
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe November 2011

Copyright © der Originalausgabe 2009 by Tom Sharpe

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2010

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur München

Umschlagfoto: FinePic, München

NG · Herstellung: Str.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-47673-2

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

Für die Ärzte in Catalunya:  
Montse Figuerola, Francesc Xavier  
Planellas, Pere Sola, Montserrat Verdaguer,  
die mir 2006 das Leben gerettet haben.



# 1

Es ist eine der verblüffenderen Tatsachen, dass es in England auch heute noch Familien gibt, die in Häusern wohnen, die ihre Vorfahren vor Jahrhunderten erbaut haben, auf Land, das ihnen bereits vor der Zeit der normannischen Eroberungszüge gehörte. Die Gropes aus Grope Hall sind eine solche Familie.

Sie sind weder reich noch adlig und haben auch niemals den Neid ihrer mächtigeren oder einflussreicheren Nachbarn erregt. Die Gropes haben sich vielmehr aus allem herausgehalten und sich nie auch nur im Geringsten für Politik, Religion oder irgendetwas anderes interessiert, was ihnen Ärger hätte eintragen können. Stattdessen haben sie brav ihre Felder bestellt, die noch immer dieselben Namen tragen wie im 12. Jahrhundert. Es steckte keine gezielte Strategie dahinter. Im Gegenteil, meist geschah es aus Trägheit und in dem Bestreben, sich nicht mit ehrgeiziger, tüchtiger Nachkommenschaft zu belasten.

Die Gropes aus Grope Hall sind in der Grafschaft Northumberland zu Hause. Es heißt, sie können ihre Herkunft bis zu einem dänischen Wikinger zurückverfolgen, einem gewissen Awgard dem Bleichen, der auf der Über-

fahrt über die Nordsee so seekrank gewesen war, dass er sich von seinem Stoßtrupp absetzte, während dieser das Nonnenkloster zu Elnmouth plünderte. Anstatt Nonnen zu schänden, wie es eigentlich von ihm erwartet wurde, lieferte er sich auf Gedeih und Verderb einer Dienstmagd aus, auf die er in der Backstube gestoßen war. Diese versuchte gerade, sich darüber klar zu werden, ob sie geschändet werden wollte oder nicht. Da sie nicht den mindesten Liebreiz besaß und Wikingertripps sie bereits zweimal verschmäht hatten, war Ursula Grope hochbeglückt, von dem stattlichen Awgard erwählt zu sein, und sie führte ihn fort von der fürchterlichen Orgie in dem geplünderten Nonnenkloster, in das abgelegene Tal von Mosedale, wo sie in einer Hütte aus Grassoden das Licht der Welt erblickt hatte.

Die Rückkehr der Tochter, die er nie wiederzusehen gehofft hatte – noch dazu in Begleitung des gewaltigen Awgard des Bleichen –, hatte ihren Vater, einen einfachen Schweinehirten, allerdings so verschreckt, dass er die wahren Absichten des Wikingers lieber gar nicht erfahren wollte. Er gab Fersengeld, und das Letzte, was man von ihm hörte, war, dass er in der Nähe von York heiße Kastanien verkaufte. Nachdem sie Awgard vor dem Grauen der Rückfahrt nach Dänemark bewahrt hatte, bestand Ursula darauf, dass er ihre Ehre als ungeschändete Nonne hochhielt und sie zur Frau nahm. So entstand angeblich das Geschlecht der Gropes.

Awgard änderte seinen Namen und nannte sich fortan Grope, und seine mächtige Gestalt sowie seine düstere



Schwermut jagten den wenigen Bewohnern von Mosedale bald solche Furcht ein, dass sie nach und nach das Weite suchten und Ursula sich auf diese Weise Tausende von Morgen unbewohntes Moorland aneignen und schließlich die Grope-Dynastie gründen konnte.

Während die Jahrhunderte ins Land gingen, bestärkten die Familienlegende und die finsternen Geheimnisse ihres Ursprungs nachfolgende Generationen von Gropes darin, sich von anderen abzusondern. Eigentlich hätten sie sich gar nicht besonders zu bemühen brauchen. Der Hang zur Melancholie und die Abneigung gegen das Reisen, die Awgard so sehr zu schaffen gemacht hatten, vererbten sich weiter.

Doch der Einfluss der Gropes-Frauen war ungleich größer. Zweimal von Wikingern für nicht schändungswürdig befunden worden zu sein, und das, obwohl die Nordmänner normalerweise bei der Auswahl ihrer Opfer nicht gerade anspruchsvoll waren, hatte bei Ursula, der Gründermutter, eindeutig seelische Narben hinterlassen. Nachdem sie Awgard ergattert hatte, war sie fest entschlossen, ihn niemals wieder loszulassen. Außerdem hatte sie entschieden, die Tausende von Morgen nicht aus den Händen zu geben, die seine düstere Erscheinung und sein beängstigender Ruf ihr eingebracht hatten. Dass der Wikinger in Wirklichkeit ein Abtrünniger war und schreckliche Angst vor dem Meer hatte, machte beides einfach. Awgard war immer daheim und weigerte sich sogar, auf den Markt nach Brithbury zu gehen oder zum alljährlichen Eberkastrieren und Schlammringen auf der Kirmes in Wellwark Fell.

Also blieb es seinem Eheweib und den fünf Töchtern überlassen, auf dem Markt verbissen zu feilschen und an den zweifelhaften Vergnügungen des Volksfestes teilzunehmen. Da die Töchter, was Körpergröße und -kraft anging, dem Vater nachschlugen – auch sein rotes Haar hatten sie geerbt –, und dies mit dem reizlosen Äußeren und der Entschlossenheit ihrer Mutter verbanden, gab es hinsichtlich des Ausgangs besagter Schlamm-Ringkämpfe niemals Zweifel. Hierbei, genau wie bei allem anderen, an dem die Frauen der Gropes ihre Hände im Spiel hatten, triumphierte die weibliche Linie der Familie. Bei den Gropes übernahm folglich auch die älteste Tochter den Familienbesitz, während in jeder anderen Familie der älteste Sohn erbte.

Dies wurde zu einer so festen Tradition, dass weithin gemunkelt wurde, bei den eher seltenen Gelegenheiten, wenn das erstgeborene Kind ein Junge war, würde der Säugling gleich nach der Geburt erwürgt. Wie dem auch sei, im Laufe der Jahre brachten die Gropes jedenfalls ungewöhnlich viele Mädchen hervor. Allerdings war dies vielleicht auch der Tatsache geschuldet, dass die Männer, die die Grope-Frauen ehelichten, dazu neigten, ein wenig weibisch zu sein – was auf die offenkundige Männlichkeit der Frauen zurückzuführen oder lediglich eine Typfrage war.

So wie einst Awgard musste jeder Bräutigam den Namen Grope annehmen. Nur allzu häufig wurden die Männer auch zur Heirat selbst genötigt. Kein normaler mannhafter Bursche hätte einer Miss Grope freiwillig die Ehe angetragen, nicht einmal im Zustand fortgeschrit-

tener Trunkenheit. Es mag durchaus an der Beharrlichkeit gelegen haben, mit der die unverheirateten Grope-Mädchen die Junggesellen der Gegend immer wieder zum Schlamm-Ringkampf herausforderten, dass diese Kurzweil bald ihren Reiz verlor und schließlich ausstarb. Selbst die tapfersten Ringer zögerten, ehe sie diese Herausforderung annahmen. Zu viele junge Männer waren nach diesem Martyrium halb am Schlamm erstickt wieder aufgetaucht und hatten nicht leugnen können, dass sie ihren Widersacherinnen einen Heiratsantrag gemacht hatten. Außerdem waren die Grope-Maiden auch viel zu unerschütterlich vereint, um irgendwelches Leugnen hinzunehmen. Bei einem schrecklichen Zwischenfall hatte einmal ein Bursche – nachdem es ihm gelungen war, den Schlamm auszuspucken – frech verkündet, er wolle lieber sterben, als zum Altar zu schreiten und »Mr. Grope« zu werden. Und war daraufhin sofort wieder in die Schlammgrube geschleudert und untergetaucht worden, bis er seinen Entschluss in die Tat umgesetzt hatte.

Zu ihrem Leidwesen wurde den männlichen Nachfahren der Gropes auch noch vorgeschrieben, welchen Beruf sie zu ergreifen hätten. Konnten sie lesen, so traten sie in den Dienst der Kirche, wenn nicht (den meisten wurde keine Gelegenheit zuteil, es zu lernen), wurden sie zur See geschickt, und man bekam sie nur selten jemals wieder zu Gesicht. Kein Mann, der klaren Verstandes war, wäre nach Grope Hall zurückgekehrt, um in die Fußstapfen seiner Väter zu treten und Schafe zu hüten, in der Küche zu helfen und nur dann etwas sagen zu dürfen, wenn Ehe-

frau, Schwiegermutter oder Schwägerinnen das Wort an ihn richteten.

Es gab kein Entkommen. Früher einmal hatten ein paar der Angetrauten es bis zur Bruchsteinmauer geschafft, die die Ländereien der Gropes begrenzte, und einer von ihnen war sogar darübergestiegen. Doch die Kargheit der Landschaft und die Erschöpfung, die in ihren Gliedern steckte, weil sie die unersättlichen Gelüste ihrer Gattinnen im Bett befriedigen mussten, machte ihnen jegliches Weiterkommen unmöglich. Sie wurden von nervenaufreibend freundlichen Bluthunden, die eigens darauf abgerichtet worden waren, irregeleitete Ehemänner aufzuspüren, zum Familienwohnsitz zurückgeleitet und nach einer heftigen Strafpredigt ohne Abendessen zu Bett geschickt.

Auch in weniger wüsten Zeiten herrschten die Frauen der Gropes weiterhin über die Männer der Familie und sorgten dafür, dass die Existenz des Anwesens so weit wie möglich unbemerkt blieb. Natürlich war Grope Hall bei Weitem nicht mehr die Hütte aus Grassoden, in die Ursula seinerzeit Awgard den Bleichen gebracht hatte. Generationen willensstarker Frauen waren von ihren weiblichen Ehemännern darin bestärkt worden, seidene Wandbehänge, Stuckdecken und venezianische Stühle anzuschaffen – und natürlich Wasserklosetts, die in puncto Ungestörtheit und Komfort dem Plumpsklo draußen auf dem Hof weitaus überlegen waren. Es wäre vermutlich zu viel verlangt gewesen, wenn alles auch nur annähernd beim Alten geblieben wäre. Trotzdem gingen die Veränderungen nur langsam und stückweise vonstatten. Nichts

wurde weggeworfen und nichts allzu Auffälliges dem Gebäude hinzugefügt, was die Aufmerksamkeit auf Grope Hall hätte lenken können. Selbst die Grassoden der ursprünglichen Hütte wurden noch dazu benutzt, den Zwischenraum zwischen den Schlafzimmerdielen und der darunterliegenden Decke auszufüllen, um den Lärm der ehelichen Aktivitäten im Obergeschoss zu dämpfen.

Im 19. Jahrhundert hatte Grope Hall das Aussehen eines großen und ziemlich komfortablen Northumberland-Bauernhauses. Nichts an den dicken grauen Steinmauern und den kleinen Fenstern deutete auf die merkwürdigen Familientraditionen hin. Trotzdem war es unmöglich, im umliegenden Bezirk einen Mann ausfindig zu machen, der bereit war, sich in Reichweite einer Miss Grope zu begeben; der Brauch des Schlammringens war zwar längst ausgestorben, doch die Erinnerung an dieses fürchterliche Spektakel und seine schrecklichen Folgen für die Beteiligten hielt sich in der Gegend. In gewisser Weise trug dies sogar zu dem Wohlstand bei, dessen die Gropes sich erfreuten. Eine Miss Grope brauchte auf dem Markt in Brithbury bloß aufzutauchen, und schlagartig waren sämtliche halbwegs ehetauglichen Männer vom Vorführpferch verschwunden. Die Viehpreise fielen rapide, wenn die Dame zu kaufen gedachte. Oder sie schnellten in die Höhe, wenn sie etwas zu verkaufen hatte.

In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts war es so schwierig geworden, in Northumberland einen Ehemann aufzutreiben, dass nur die Erfindung der Eisenbahn die Familie davor bewahrte, ernsthaft darüber nachdenken

zu müssen, die Väter ihrer Kinder im Irrenhaus des Bezirks zu rekrutieren – mit allen verderblichen Auswirkungen, die dies auf künftige Generationen gehabt hätte. Nicht, dass es unbedingt ein unüberwindliches Problem dargestellt hätte, mit einem Verrückten verheiratet zu sein. In der Vergangenheit hatten sich diverse Ehegatten als derart unfruchtbar oder unheilbar impotent erwiesen, dass man extreme Maßnahmen hatte ergreifen müssen: entweder die Entführung von auf der Durchreise befindlichen Fremden oder die Bezahlung für die geschlechtlichen Dienste unbedachter Handwerker, die vielköpfige Familien zu ernähren hatten. Mehr als einem Reisenden war auf dem Weg durch Mosedale das schreckliche Erlebnis widerfahren, dass eine als Mann verkleidete Gropesjungfer ihm aufgelauert und ihn gezwungen hatte, etwas zu vollziehen, was er für einen widernatürlichen Akt hielt, ehe er, mit Gin und Opium betäubt und meilenweit von Gropes Hall entfernt, besinnungslos in einem Graben liegen gelassen worden war.

Die Eisenbahn änderte das alles. Jetzt war es möglich, bis nach Manchester oder Liverpool zu reisen und mit einem Verlobten heimzukehren, wenn auch mit einem, der nicht wusste, dass er verlobt war, bis er in der kleinen Kapelle hinter Gropes Hall dem Reverend Gropes gegenübertrat und »Ja« sagen musste. Die Tatsache, dass etliche dieser Bräutigame bereits verheiratet waren und Frau und Kinder hatten, wurde fröhlich übersehen, denn dieser Beweis ihrer Fruchtbarkeit machte sie nur noch attraktiver. Nicht nur das, diese Männer hatten verständlicherweise

auch nichts dagegen, ihren Namen zu ändern. Das Wissen darum, dass ihnen eine Anklage wegen Bigamie und lange Gefängnisstrafen drohten, sorgte für eine Bindung an Grope Hall, die andernfalls vielleicht nicht entstanden wäre.

Doch das hartnäckigste Problem waren die männlichen Erstgeborenen oder, noch schlimmer, jene Grope-Frauen, die keine weiblichen Nachkommen zur Welt brachten. Der *Registration of Births & Death Act* aus dem Jahre 1835, laut dem Geburten und Todesfälle offiziell zu registrieren waren, machte das alte Hausmittel, männliche Säuglinge bei der Geburt zu erwürgen oder zu ersticken, zu einer eindeutig riskanten Vorgehensweise. Nicht, dass die Familie jemals zugegeben hätte, auf derlei Mittel zurückgegriffen zu haben.

Ein eklatanter Mangel an weiblichen Erben war ganz besonders ein Problem für Mrs. Rossetti Grope, die anscheinend nicht in der Lage war, Mädchen zu gebären.

»Ich kann nichts dafür«, jammerte sie, als der siebte kleine Junge das Licht der Welt erblickte. »Es ist Arthurs Schuld.«

Diese Ausrede, die sich später als wissenschaftlich korrekt erweisen sollte, besänftigte ihre Schwestern nicht im Mindesten. Beatrice war ungemein erbost.

»Du hättest dir den Kerl gar nicht erst aussuchen sollen«, schnaubte sie. »Jeder Trottel kann doch sehen, dass er geradezu widerlich zügellos und männlich ist. Kennen wir denn hier in der Gegend niemanden, der einen makellosen Ruf hat, nur Mädchen zu zeugen?«

»Da wäre Bert Trubshot, drüben in Gingham Coalville. Mrs. Trubshot hat neun reizende Töchter geboren, und ...«, setzte Sophie an.

»Bert, der Fäkaliensammler? Das glaube ich nicht. Ich habe noch nie einen hässlicheren Mann gesehen, mit all diesen Pusteln und ... bist du sicher?«, fragte Fanny.

Sophie Grope war sicher.

»Ich gehe nicht mit Bert Trubshot ins Bett!«, schrie Rossetti hysterisch. »Mein Arthur mag ja kein vollkommener Ehemann sein, aber wenigstens ist er sauber und gewaschen. Bert Trubshot starrt vor Dreck!«

Ihre Schwestern musterten sie mit zornigen Blicken. Noch nie hatte sich eine Grope geweigert, ihre Pflicht zu tun. Selbst während der Pest, als die anderen Höfe in der Gegend ihre Türen vor Fremden verschlossen hatten, hatte die unfruchtbare, verwitwete Eliza Grope tapfer eine ganze Anzahl verängstigter Männer in ihr Bett gezerrt, welche irrtümlicherweise angenommen hatten, in der Abgeschlossenheit von Mosedale in Sicherheit zu sein. Nicht, dass ihr ihre Bemühungen so vergolten worden wären, wie sie es sich erhofft hatte. Sie war selbst an der Pest gestorben. Doch ihr Beispiel diente späteren Generationen als Maßstab.

»Du nimmst Bert Trubshot, ob es dir nun passt oder nicht«, wies Beatrice ihre Schwester finster an.

»Arthur wird wütend sein. Er ist sehr eifersüchtig.«

»Und als Ehemann absolut hoffnungslos. Wir sorgen dafür, dass er nichts davon erfährt.«

»Aber er findet es bestimmt von allein heraus«, wandte



Rossetti ein. »Und er legt großen Wert auf sein Liebesleben.«

»Dann werden wir eben dafür sorgen müssen, dass er das Interesse an derlei Dingen verliert«, gab Beatrice zurück.

Drei Monate später, als Rossetti hinlänglich genesen war und man ihr Baby in das übliche Waisenhaus in Durham gebracht hatte, wurde Arthur Grope eine ausnehmend große Dosis eines Schlaftrunks in die Suppe getan, woraufhin er gerade noch Zeit hatte zu bemerken, dass sie besser schmecke als sonst, ehe er über gekochtem Hammelfleisch und Karotten einnickte. Später an jenem Abend hatte er eine höchst unglückliche Begegnung mit einer zerbrochenen Brandyflasche, von der er sich nie wieder ganz erholte.

Währenddessen machten sich Sophie und Fanny in einer mit Vorhängen verhüllten Kutsche nach Gingham Coalville auf, um Bert Trubshot herbeizuschaffen. Sie trafen ihn dabei an, wie er um zwei Uhr morgens seinem übel riechenden Gewerbe nachging, und während Fanny von vorn auf ihn zutrat – vorgeblich um sich zu erkundigen, ob sie hier auf der richtigen Straße nach Alanwick seien –, streckte Sophie ihn durch einen besonnenen Schlag auf den Hinterkopf mit einem Totschläger nieder. Danach war es ein Leichtes, ihn nach Grope Hall zu fahren, wo er – dank der Gehirnerschütterung in einem Zustand halluzinierender Sinnestäuschungen – seine Pflicht tat, nachdem man ihn vorher abgeschrubbt und freigebig mit etlichen Flaschen Parfum übergossen, ihm die Augen verbunden, eine

große Anzahl Austern sowie ein paar zermahlene Perlen verabreicht hatte.

Selbst Rossetti fand das Ganze weniger unersprießlich, als sie erwartet hatte, und sie empfand ein Gefühl der Wehmut, als er schließlich mit Schnaps betäubt nach Gingham Coalville zurückgefahren wurde. Was Bert Trubshot fühlte, als er nach Parfum stinkend und splitterfasernackt auf der Schwelle seines Cottage aufgefunden wurde, war die Ohrfeige seiner Gattin und ein gewisses Maß an Reue, dass er jemals eine so gewalttätige und unliebenswerte Frau geheiratet hatte.

Arthur Grope war sogar noch elender zumute. Während er im Hospital von Wexham lag, war ihm zwar schmerzlich bewusst, was ihm zugestoßen war, doch er konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, wie und warum es geschehen war.

»Können Sie denn gar nichts machen?«, fragte er die Ärzte mit einer Stimme, die sich bereits zu verändern begann, nur um zu erfahren, dass da nicht allzu viel zu retten sei, und außerdem hätte er eben nicht so viel Brandy trinken sollen. Arthur entgegnete, er könne sich nicht erinnern, überhaupt Brandy getrunken zu haben, nicht einen Tropfen, denn er sei sein ganzes Leben lang Abstinenzler gewesen. Wenn jedoch das, was die Ärzte ihm gesagt hatten, wahr und seine einzige Freude im Leben für alle Zeit dahin wäre, dann würde er in Zukunft verdammt noch mal saufen wie ein Loch.

Arthurs Entschluss, ein hemmungsloser Trinker zu werden, wurde bestärkt, als Rossetti Grope neun Mo-

nate später eine ungewöhnlich hässliche Tochter zur Welt brachte, mit schwarzen Augen und dunklem Haar und ohne irgendeine Ähnlichkeit mit den Jungs, die Arthur gezeugt hatte. Er starb ein Jahr später als zutiefst verbitterter, trunksüchtiger Kastrat; Rossetti und ihre Tochter folgten ihm bald darauf ins Grab. Beide hatten sich in einem ausnehmend kalten und nassen Winter eine Lungenentzündung zugezogen.

Zum Glück machte Fanny Rossettis Unzulänglichkeiten wieder wett; sie gebar ohne kirchlichen Segen sieben Töchter, indem sie regelmäßig spätabendliche Abstecher nach Gingham Coalville unternahm, wo sie sich, da sie weniger empfindlich in Sachen Körperhygiene war als ihre Schwester, an den Aufmerksamkeiten Bert Trubshots erfreute. Dank eines Fäkaliensammlers war die weibliche Linie der Gropes abermals gesichert.

## 2

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erreichte der allgemeine Wohlstand endlich Mosedale und Grope Hall. Die Gropes, die bereits Wasserklosetts installiert und Polsterstühle angeschafft hatten, taten ihr Bestes, diesen neuerlichen Ansturm der Moderne mit der Begründung zu ignorieren, er werde wie alle anderen Modeerscheinungen bald vorübergehen. Unausweichlich jedoch erlag selbst

Beatrice, nunmehr die Herrin von Grope Hall, dem Lockruf von Zierdeckchen und dem überladenen Einrichtungsstil, der sich anderswo vor fünfzig Jahren großer Beliebtheit erfreut hatte. Die alten Zinnzuber, die der Familie so viele Jahre lang für ihre jährlichen Waschungen genügt hatten, wurden abgeschafft und durch eine gewaltige eiserne Badewanne ersetzt, mit Hähnen und zuverlässig fließendem kaltem sowie gelegentlich auch warmem Wasser, und die weiblichen Gropes waren nunmehr mindestens einmal in der Woche beim Baden anzutreffen.

Abgesehen von den Ehemännern und dem einen oder anderen Sohn, der sich noch immer auf dem Anwesen herumdrückte, liefen die Dinge im Großen und Ganzen weiter wie bisher. Die Männer der Gropes brauten Bier für ihre Frauen und destillierten diverse lebensgefährliche Spirituosen, die sie je nach Farbe als Brandy oder Gin bezeichneten, so, wie sie es seit Generationen getan hatten. Und wenn sie Glück hatten oder ihre Gattinnen es wünschten, wurde ihnen gestattet, ein Bad im nahe gelegenen Fluss zu nehmen.

Wohlstand hin oder her, die Gropes gingen weiter ihrer Arbeit nach, als würde sich so schnell nichts Grundlegendes ändern. Doch sie irrten sich.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde auf ihrem Grund und Boden Kohle gefunden, in größeren Mengen als jemals zuvor und in so dicken Schichten und derart nah an der Oberfläche, dass Adelaide Grope der Aussicht auf unermesslichen Reichtum auf keinen Fall widerstehen konnte. Sie war diejenige Tochter, die einen ausgeprägten

Geschäftssinn besaß und anstelle der mittlerweile senilen und bettlägerigen Beatrice als Familienoberhaupt fungierte.

Der Wettlauf mit dem deutschen Kaiser im Aufrüsten zur See hatte gerade begonnen, und der Bedarf an Kohle war riesengroß, um Schlachtschiffe zu bauen und anzutreiben. Ein schmaler Schienenstrang wurde entlang der öden Täler gebaut, und bis zum Rand vollgeladene Loren rollten zu den großen Eisenwerken und Werften sechzig Meilen weiter im Osten und kehrten mit kräftigen Männern beladen zurück, die in der Kohlegrube arbeiten sollten.

Fast über Nacht wurden die Gropes verhältnismäßig reich, sowohl was Geld als auch was einen scheinbaren Überfluss an Männern anging, die den Gropo-Mädchen zu Diensten sein könnten, selbst wenn sie sie nicht heiraten wollten. Doch es sollte nicht sein. Der unheilvolle Ruf der Familie sowie neun fürchterliche Hunde, Nachkommen der freundlichen Bluthunde, nunmehr jedoch entschieden weniger gutmütig, schreckten sämtliche Männer ab, ob sie nun neu in der Gegend waren oder nicht. Desgleichen die Mädchen selbst. Beatrices Töchter schlugen nämlich alle fünf viel zu sehr nach ihren weiblichen Vorfahren, um selbst für einen völlig verzweifelten Mann auch nur im Geringsten anziehend zu sein. Bald mieden die Bergleute Gropo Hall ganz und waren nur noch in Gruppen unterwegs; denn ein Mann allein gab ein nur allzu leichtes Ziel ab. Aus den Fenstern von Gropo Hall beobachteten lüsterne Raubtieraugen, wie sie des Mor-

gens aus den leeren Kohlewagons kletterten und sich abends an die Seiten der voll beladenen Loren klammerten, die aus der Grube zurückkehrten. Die Grope-Mädchen waren machtlos.

Adelaide jedoch, die das rücksichtslose Wesen ihrer Ahnen geerbt hatte, fand trotzdem Mittel und Wege, den neu entdeckten Wohlstand der Familie Grope sowie den plötzlichen Zuwachs an verfügbaren Männern gewinnbringend zu nutzen. Um sicherzugehen, dass die Steuerbehörden den wahren Profit des Bergwerks nicht ermittelten, hatte sie den Vertrag mit der Bergbaugesellschaft selbst aufgesetzt. Es war gelinde gesagt ein außergewöhnliches Dokument. Sämtliche Gewinne mussten monatlich in Goldmünzen ausgezahlt und sodann vom Chefbuchhalter persönlich nach Grope Hall gebracht werden, dem seinerseits insgeheim fünf Prozent der nicht dokumentierten Gesamtsumme garantiert worden waren. Schließlich hatte sie Beatrice, von Rechts wegen noch immer das Familienoberhaupt, dazu überredet, im Beisein von zwei völlig verängstigten Ärzten, einer davon ein Psychiater in einem Hospital für Geisteskranke, sowie eines Notars den Vertrag mit der Bergbaugesellschaft zu unterzeichnen. Da Beatrice zu diesem Zeitpunkt geistig bereits so verwirrt gewesen war, dass es an Demenz grenzte, hatte Adelaide für dieses Privileg fürstlich bezahlt und eine handfeste Bestechungssumme für den Notar und die Ärzte hinlegen müssen, um bestätigt zu bekommen, dass ihre Mutter klaren Verstandes sei.

Nachdem sie den Wohlstand der Gropes gesichert

hatte, befasste Adelaide sich mit dem lästigen Problem, den Fortbestand der weiblichen Stammbaumlinie zu sichern. Und so wie ihre Vorfahren kam sie zu dem Entschluss, dass Entführung und gewaltsame Freiheitsberaubung die einzig brauchbare Lösung seien.

Da ihr aufgefallen war, welche Zugangsmöglichkeiten zu den Ländereien der Gropes durch die neuen Bahngleise entstanden waren, schmiedete Adelaide einen ehrgeizigen Plan. Sie wollte das Anwesen besser sichern und zugleich dafür sorgen, dass jeder Bergmann, den die Gropes einmal in die Finger bekommen hatten, auch in diesen Fingern verblieb. Einmal hatten sie bei einem besonders erfolgreichen nächtlichen Streifzug zwei arglose Burschen erwischt, die friedlich im Mosedale River geangelt hatten. Unter den wachsamen Blicken zweier der hünenhafteren Gropo-Töchter waren die beiden dann etliche Stunden später wie Hühnchen verschnürt wieder erwacht. Nach diesem Vorfall wurden Vorsichtsmaßnahmen umso dringlicher. Ein Schild wurde am Tor angebracht, auf dem jeder, der sich nach Grope Hall begeben wollte, mit dem Hinweis VORSICHT SPANISCHE KAMPFSTIERE gewarnt wurde, und tatsächlich waren neben dem unwegsamen Pfad, der als Auffahrt diente, zwei geschmeidige, gefährliche Bullen lose angepflockt.

Nach etlichen Missgeschicken, bei denen es vorwiegend um aufgespießte Briefträger ging, und dem völligen Ausbleiben jeglicher an die Gropes adressierter Post, ganz gleich, wie wichtig, war neben dem Tor ein Briefkasten an der Mauer befestigt worden.

TOM  
SHARPE

Lauter Irre

Roman



GOLDMANN

Tom Sharpe**Lauter Irre**

Roman

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-442-47673-2

Goldmann

Erscheinungstermin: Oktober 2011

Ein köstlich boshaftes Lesefest für Freunde des britischen Humors

Belinda Ponson ist eine Nachfahrin des matriarchalischen Geschlechts der Gropes und wenig erfreut darüber, dass es ihr mit ihrem nichtsnutzigen Mann nicht gelingen will, eine Tochter zu zeugen. So entführt sie kurzerhand ihren Neffen Esmond, der nun für das herhalten soll, was ihr Mann nicht zustande bringt. Aber Belinda hat die Rechnung ohne Esmond gemacht. Der willigt zwar ein, sie zu ehelichen, hat aber einen ganz eigenen Plan: Fortan will er das alleinige Sagen auf Grope Hall haben.